

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 158. Dienstag, den 7. Juni 1825.

Glossen eines philosophirenden
Sonderlings.

(F o r t s e t z u n g.)

Aufheitern. Ich kenne kein edleres Bewußtseyn als das, Andre froh gemacht zu haben; und sollte sich denn die Freude auf unsern eigenen Wangen nicht eben so gut ausnehmen? Man ist es sich daher wohl selbst schuldig, sich aufzuheitern. — Wehe dem, der fremde Thränen des Schmerzes vergossen hat! Ich würde nie ruhiger zu Grabe gehen, als wenn ich wüßte, daß künige Thränen der dankbaren Erinnerung, mit himmlischem Lächeln des Bewußtseyns, durch mich glücklich geworden zu seyn, auf meine Asche schäuten.

Bedürfnisse. Seine Bedürfnisse nach Willkür bestimmen, nenne ich Selbstherrschafft; fast gar keine haben, moralischen Vandalen querot.

Bücher. Die schlechten gehen am besten: denn sie werden ja Ballen weise von den Käsekrämern gekauft. Die guten haben oft das Schicksal, einzeln, oder in ganzen Massen, zu ewiger Gefangenschaft verdammt zu werden, ohne jemals ihren Platz zu verändern, noch weniger gelesen und verstanden zu werden.

Dinte. Oft ist sie Schuld, wenn ein Gedanke nicht witzig erscheint. —

Edelmuth. Es schmerzt unendlich, wenn man wegen einer edlen Handlung verkannt und verfolgt wird; und ich weiß kein anderes Mittel, um sich sein Schicksal zu erleichtern, als noch edler zu handeln.

Gedächtniß. Wohl gut, wer diese Gabe besitzt; aber sie muß nicht unsern einzigen Reichtum ausmachen. Ein gediegener Verstand muß über diese Schatzkammer wachen und sie zu weisem Gebrauch aufschließen. Bloße Gedächtnißreichtümer sind den Brunnen ähnlich, die da Wasser saugen, und wenn sie gepumpt werden, es wiedergeben. Dahingegen kraftvolle, selbstdenkende Menschen den Feuerstählen gleich sind, die bei der leichtesten Verührung des Steins, sonst kalt und verschlossen, lichte Funken sprühen.

Herz. Nispeln und Herzen müssen weich seyn, wenn sie gut seyn sollen. Herzensverhärtung ist die Quelle einer Menge moralischer Gebrechen und Uebel. Geht jedem aus dem Wege, der an dieser bösen Krankheit leidet, denn sein Athem ist verpestend.